

Guten Abend werte Gäste, liebe Lehrer und liebe Schüler. Ich freue mich, dass Sie unseren Einladungen gefolgt sind und wir sind stolz, unseren Ministerpräsidenten Herrn Dr. Reiner Haseloff sowie die Bürgermeister der umliegenden Städte unsere Gäste nennen zu dürfen. Wir begrüßen außerdem unsere Gäste aus Politik und Wirtschaft sowie die Vertreter des Landkreises.

Ich freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind, um mit uns den heutigen Abend zu verbringen, den Abend des 27.01.2014, den Abend des Holocaust-Gedenktages. Ein Datum, das berührt und zurückdenken lässt.

In der Nacht vom 9.11. zum 10.11.1938 brannten die Synagogen. Sie brannten in Deutschland, in Österreich und der Tschechoslowakei- sie brannten überall. Diese Nacht war das offizielle Startsignal zum größten Völkermord in der Geschichte der Menschheit. Millionen Juden wurden ins Gas geschickt, aus keinem anderen Grund als dem, dass sie Juden waren. Das einzige Motiv war der psychopathologische Rassenwahn Hitlers und vieler Deutscher. Genau dieser grausame Massenmord wurde durch die Rote Armee am 27.01.1945 beendet. Sie befreiten im Zweiten Weltkrieg die verbliebenen ca. 7.500 Gefangenen des weitgehend geräumten Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau. Das Datum dieses Ereignisses wurde 1996 in mahrender Erinnerung als Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus zum nationalen Gedenktag in der Bundesrepublik Deutschland.

Wir sollten es als unsere Aufgabe und Pflicht betrachten, den Opfern zu gedenken, egal auf welche Art und Weise, ob im Großen oder im Kleinen. Wir müssen aufschreien, wenn das Judenmahnmal in Wittenberg geschändet wird- zweimal im Jahr. Unsere Schule war schockiert und zutiefst bedrückt und dieses Chaos von Gefühlen- Wut, Trauer, Enttäuschung- probierten wir in Worte zu fassen und appellierten an die Vernunft und das Herz der Mitgedenkenden und sprachen uns laut gegen die rassistischen Bewegungen der heutigen Zeit aus.

Wir sollten nie vergessen, dass die Deutschen verantwortlich sind- verantwortlich sind für den Tod von 6 Millionen Menschen. Natürlich sind die meisten Schuldigen verstorben oder können nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden. Auch ist Schuld nicht vererbbar, aber Theodor Heuss prägte den Begriff der „Kollektivscham“ und diese ist sehr wohl auf alle Generationen, auch auf uns junge Menschen, übertragbar. Dieses Gefühl kann zu einer erdrückenden Last werden, wenn die Nachfolgegenerationen die Ursache nicht mehr kennen. Theodor Heuss sagte einst: „Darum müssen wir unsere Kinder immer wieder aufklären über das, was war, und ihnen sagen, weshalb Verantwortung nicht gleich Schuld ist. Weshalb man sich für das schämen muss, was Deutsche getan haben, aber sich nicht dafür schämen muss, Deutscher zu sein. Nur so können wir verhindern, dass eine neue Generation von Auschwitz nichts mehr wissen will und den Holocaust verdrängt.“

Wir als Schüler werden im Unterricht oft an die Gräueltaten erinnert, doch es sollten alle daran erinnert werden, denn nur die Erinnerung kann uns vor dem Rückfall in den politischen Totalitarismus bewahren. Ein Teil der Erinnerung kann in Form eines Theaterstückes erfolgen. Genau dies soll heute Abend passieren. Wir wollen Ihnen heute das Drama „Andorra“ vorstellen und vorführen. In diesem Werk thematisiert Max Frisch am Beispiel des Antisemitismus die Auswirkung von Vorurteilen, die Schuld der Mitläufer und die Frage nach der Identität eines Menschen gegenüber dem Bild, das sich andere von ihm machen. Das Drama handelt von Andri, einem jungen Mann, der von seinem Vater unehelich mit einer Ausländerin gezeugt wurde und deshalb von diesem als jüdischer Pflegesohn ausgegeben wird. Die

Bewohner Andorras begegnen Andri permanent mit Vorurteilen, so dass er, selbst nachdem er seine wahre Herkunft erfahren hat, an der ihm zugewiesenen jüdischen Identität festhält. Es folgt seine Ermordung durch ein rassistisches Nachbarvolk. Nachdem die Andorraner alles geschehen ließen, rechtfertigen sie ihr Fehlverhalten und ihre Feigheit vor dem Publikum und leugnen ihre Schuld. Sie haben auf dem Weg in die Aula in die Gesichter der Juden aus Wittenberg und Umgebung geblickt. Hinter jeder Person verbirgt sich ein ganz individuelles Schicksal und doch ähneln sie alle dem des Andri in unserem Drama.

Erleben Sie nun dieses eindrucksvolle Werk.

Vielen Dank!

Judith Fuhrmann

(Mitglied der Initiativgruppe „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“)